

TANZ '90"/Messepalast: Monnaie Dance Group

Lust und Freude an der Bewegung

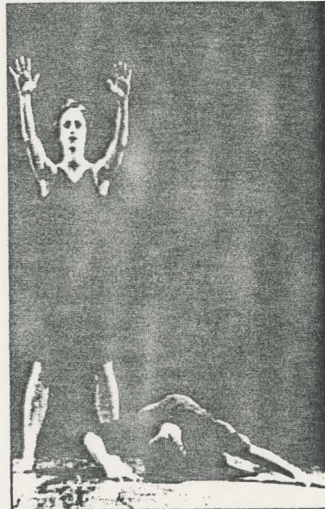
Von H. G. Pribil

Nach dem Auftakt mit der dänischen Version von „La Sylphide“ in der Staatsoper begann nun der im Messepalast beheimatete Teil von „TANZ '90“, der fünf ausländische Kompanien bringt, mit einem Gastspiel der Monnaie Dance Group Mark Morris.

Als Gerard Mortier Maurice Béjart das Budget kürzte, verließ Béjart mitsamt seinem berühmten Ballett des 20. Jahrhunderts die Brüsseler Oper und übersiedelte nach Lausanne. Mortier aber engagierte den US-Tänzer und Choreographen Mark Morris. Seit 1988 sorgt Morris nun mit seiner Monnaie Dance Group in Brüssel für (tänzerische) Aufregung.

Nun konnte Mark Morris — in Wien bereits seit „TANZ '86“ bekannt — im Messepalast auch mit seiner eigenen Kompanie begeistern. Schon von der Statur her stellt die Morris-Group einen totalen Kontrast zur Béjart-Kompanie dar: Im Körperbau ganz unterschiedliche — wahrlich nicht immer „klassisch“ gebaute — Tänzer von recht verschiedener Größe, die sich aber bedingungslos und brillant in den Dienst von Morris' tänzerischem Credo des Drehens, Fallens und Kollerns stellen. Realisiert werden die Morris-Choreographien barfuß und auf leerer Bühne — die souveräne Lichtregie (James F. Ingalls) benötigt keine Versatz-

stücke. Und Morris' spartanisches, fast „alltäglich“ wirkendes Formen- und Bewegungsvokabular ist ganz aus dem Geist der Musik geboren, die live gespielt wird.



Macht den Auftakt beim Festival „TANZ '90“ im Messepalast: die Monnaie Dance Group Mark Morris aus Brüssel

Foto: Wiener Festwochen

Morris kann es sich leisten, an einem Abend zwei sehr ähnliche Choreographien zu zeigen: „Neue Liebeslieder Walzer“ und „Liebeslieder Walzer“ (nach Brahms' op. 65 und 52). Denn die Bewegungen haben Kraft, Saft und Natürlichkeit, auch wenn natürlich verschiedene geistige Väter erkennbar sind. Verlässlich agierten die

vier Gesangssolisten, brillant die beiden Pianisten Errico Fريس und Cornelis Witthoefft an einem Klavier.

Dazwischen ein Solo, von Morris selbst getanzt: „Ten Suggestions“ zu Musik von Alexander Tscherepnin (Zehn Bagatellen, op. 5), von der Pianistin Linda Dowdell sehr pointiert interpretiert.

Der stämmige Mark Morris — der „Barockengel aus Amerika“ — liefert hier ein fulminantes und furioses Feuerwerk des Tanzes. Teilweise setzt er die Musik linear um, teilweise kontrapunktiert er sie geradezu. Aber stets wird — mit sehr einfachen Mitteln — eine ideale Verschmelzung des Ganzen erreicht.

Einen wesentlichen Bestandteil der „Ten Suggestions“-Choreographie machen Witz und Ironie aus, von Morris mit größter Treffsicherheit und Pointierungskunst realisiert. Man merkt ihm die Lust und Freude an der Bewegung förmlich an.

Man kann nach diesem brillanten Start jedenfalls auf das zweite (fünftellige) Programm, das die Monnaie Dance Group Mark Morris noch heute im Messepalast tanzt, gespannt sein.

IN KÜRZE

GEBURTSTAG — Der Münchener Schauspieler Hans-Christian Blech feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Satz) eine Pause gemacht, womit man Mahlers Beispiel bei den von ihm geleiteten Aufführungen der Sinfonie gefolgt ist.

Mahlers „Dritte“ ist ein Koloss — bereits der erste Satz dauert über eine halbe Stunde. Mit Marschrhythmen marschiert der Sommer ein. Und im weiteren Verlauf des Werkes erlebt man — bekenntnishaft, wie immer bei Mahler —, was ihm die Blumen, die Tiere, der Mensch, die Engel und schließlich die Liebe (bzw. Gott) erzählen. Ein gigantisches Natur- und Seelengemälde, nicht einfach Programmmusik. (Mahler hat denn auch die Überschriften der einzelnen Sätze später weggelassen.)

Von den Ausführenden verlangt diese Sinfonie volle Hingabe und Konzentration. Von den Wiener Philharmonikern und James Levine wurde diese Herausforderung zu einem großen Maß angenommen.

Vor allem im Stirnsatz leisteten Orchester und Dirigent beachtliches. Levine brach die zerklüfteten Formen geradezu auf und sorgte für atemlose Spannung. Makellos, expressiv, dynamisch und sinnlich das Spiel der Philharmoniker. Ein Sonderlob gebührt dem markig-griffigen und atemberaubend sicheren Blech, das im weiteren Verlauf dieses Samstagvormittags sein Niveau allerdings nicht ganz halten konnte.

Mit wunderbarem Timbre — und vor allem auch größter Wortdeutlichkeit — sang Waltraud Meier das Altsolo, bei dem die Nietzsche-Worte

zer
Sta
He
Ein
le,
um
wu
ger
Sta
abo
Voll
bis
Bur
ges
— F
der
(20)
Was
Aka
ne.
bis
The
der
The
lang
Abc
Kan
Abc
Voll
(19)
Voll
ken
sen
trau
Tan
Dar
Ate
Hei
Dra
Biro
Rau
Ens
ters
(19
Gra
se
(He
unc
sch
Int
tra
Ka
Sch
Ka
La